

Erscheint: Dien-
stag, Donner-
stag u. Samstag.

Inserate:
die gespaltene Zeile
1 1/2 fr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 kr
Halbjahr 48 fr.
Vierteljahr 24 fr.
Durch die Post be-
zogen jährlich 48 fr.
mehr.

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Samstag,

Nro. 55.

12. Mai 1855.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Alldorf. Oberamts Welzheim. — Bitte an Menschenfreunde für bedürftige Brandbeschädigte.

Am 23. April brannte in Buchengehren, Gemeindevorstands Pfahlbronn, durch ein in der Wagenhütte entstandenes Feuer ein großes Wohnhaus sammt Scheune bis auf den Grund ab. Das Feuer griff bei heftigem Wind so schnell um sich, daß nicht nur von den Habseligkeiten fast gar nichts gerettet wurde, sondern auch ein Theil des Viehes mit verbrannte. Drei Familien, aus sechs Erwachsenen und neunzehn Kindern bestehend, sind dadurch obdachlos geworden und in einem Grade verarmt, daß zwei derselben von allen Mitteln entblößt sind, und ihren Kindern weder Kleidung noch Brod zu geben haben, die dritte wenigstens ohne fremde Hülfe das Haus nicht wieder aufzubauen im Stande ist. Daher glauben die Unterzeichneten nur ihre Pflicht gegen Unglückliche zu erfüllen, wenn sie mit einer öffentlichen Bitte um milde Beiträge an alle Diejenigen sich wenden, welche im Wohltun nicht müde zu werden gelernt haben. Mit den eingegangenen Beiträgen wird durch gewissenhafte Vertheilung nach den gesetzlichen Vorschriften für solche Collekten schnelle Hülfe geleistet und über sie seiner Zeit öffentlich Rechenschaft abgelegt werden. Außer den Unterzeichneten haben für Gmünd und Welzheim Beiträge in Empfang zu nehmen die Güte: Herr Vikar Schaufser und Herr Diakonats-Beiweser Pfäfflin.

Die gemeinschaftlichen Ämter:

Beck, Pfarrer in Alldorf. **Oesterlen,** Schultheiß in Pfahlbronn. **Trukenmüller,** Schultheiß in Kaisersbach. **Mahr,** Schultheiß in Spraitbach.

Alldorf, den 9. Mai 1855.

Obige Unterschriften beaufundet

Gesehen: Königliches Oberamt Welzheim. — **Heinz,** Königliches Pfarramt. — **Beck.**

G m ü n d.

Anlehens-Offer.

Gegen genügende Sicherheit sind stets Gelder in größeren und kleineren Posten zu erheben bei der Oberamts-Sparkasse.

Welzheim.

Verakkordirung der Steinlieferung zu der Unterhaltung der Staige zunächst des Klosters Lorch.

Da seit dem letzten Alldorf-Versuch Nachgebote gemacht worden sind, so findet eine wiederholte Verakkordirung in Lorch in dem Rathhaus daselbst am

Mittwoch den 16. Mai

Vormittags 11 Uhr

statt. Die Schultheißenämter des Bezirks, insbesondere die von Alldorf und Pfahlbronn wollen dieses ihren Amts-Angehörigen eröffnen lassen.

Gmünd, den 11. Mai 1855.

K. Straßenbau-Inspektion.

Forstamt Heidenheim.

Revier Irmannsweiler.

Holz-Verkauf.

Mittwoch den 16. Mai l. J.

Morgens 9 Uhr

kommen in den Staatswäldungen Junterbahnweg, Kammerbahnweg und Baurenbau — und im Falle ungünstiger Witterung zu Bartholomä — zum Verkauf im Aufstreich:

1 Forchenstamm, 3 Buchenstämme, 440 birkenne Reifstangen, 11 Klafter Brennholz und unaufbereitetes, größtentheils nicht

ausgeprägelltes Reisach, geschätzt zu 44,500 Wellen.

Schnaitheim, den 8. Mai 1855.

Königl. Forstamt.

Wehl.

G m ü n d.

Verlassenschafts-Bereinigung.

Zu Erledigung der Verlassenschaftsache des f. Schlüsselwirths Anton Schurr dahier werden die etwaigen Gläubiger desselben, sowie solche, die aus dem Grunde einer von ihm eingegangenen Bürgschafts-Verbindlichkeit Ansprüche zu machen hätten, aufgefordert, ihre Forderungen binnen der Frist von 10 Tagen bei dem K. Gerichts-Notariat geltend zu machen, indem sonst derartige Anforderungen bei dem Abschlusse des Theilungs-Geschäfts nicht mehr berücksichtigt werden könnten.

Zugleich werden aber auch alle Diejenigen, welche mit Verbindlichkeiten aus irgend einem Grunde, seien es Darlehen, Zechschulden oder Schuldigkeiten aus einem andern Grunde, im Rückstande sind, aufgefordert, solche in der nächsten Zeit von 15 Tagen an den Pfleger, den resignirten Stadtschultheißen Rechts-Consulenten Steinhäuser dahier, abzutragen, um dadurch weiteren Erinnerungen oder gar Klagen zu entgehen.

Gmünd, den 8. Mai 1855.

Die Theilungs-Behörde.

vdt. Gerichts-Notar

Keppler.

G m ü n d. Holz-Verkäufe



finden statt
1. am
Montag
den 14. d.
Monats

Morgens 9 Uhr

im Stadtwald Baurenholzle.

Verkauft wird:

- 7 Stück Eichen, 116 — 24" lang, 12 — 22" Durchm.,
- 49 Stück tannene Sägblöcke,
- 29 Klafter eichene Scheiter,
- 11 1/2 Klafter ditto Brügel,
- 1 Klafter erlene Scheiter,
- 1 Klafter erlene Brügel,
- 2 Klafter gemischte Scheiter und Brügel und

590 Stück eichene Wellen.

2. an demselben Tage

Nachmittags 1 Uhr:

im Stadtwalde Wuthlanger Stadtviehwaide: Verkauft wird:

- 17 Stück eichene, 4 Stück buchene und 45 Stück birkenne Stämme, worunter sich mehrere zu Schnittwaaren eignen,
- 11 Stück buchenes und, birkenes Klein-Kuzholz,
- 33 1/2 Klafter eichene Scheiter,
- 15 1/2 Klafter ditto Brügel,
- 23 Klafter birkenne Scheiter,
- 3 Klafter ditto Brügel,
- 10 Klafter gemischte Scheiter und Brügel,
- 125 Stück buchenne Wellen,
- 575 Stück birkenne Wellen,
- 125 Stück gemischte Wellen und

43 Haufen eichenes Reisach. Käufe werden gegen Baarzahlung innerhalb 14 Tagen und je-

denfalls vor der Abfuhr geschlossen. Kaufs-Liebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 8. Mai 1855.

Stadtpfleger.

Sahn.

W ä s c h e n b e u r e n.

Gerichts-Bezirks Welzheim.

Wirthschafts-Verkauf.



Aus der Gantmasse des Alban Schmid, Kronenwirths dahier, wird die vorhandene Liegenschaft am

Samstag den 19. Mai d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht, wozu die Kaufs-Liebhaber, Auswärtige mit Vermögens- und Prädikats-Zeugnissen versehen, eingeladen werden. Die Liegenschaft besteht in:

- 1 zweistöckiges Wohnhaus, sammt einem Anbau, das Gasthaus zur Krone, mit realer Wirthschafts-Gerechtigkeit,
- 1 zweibarnigen Scheuer neben dem Wohnhaus,
- 1 Brauhaus oberhalb der Scheuer, mit niederländischer Dörre von Sturzblech, Brantweinstuble u. gewölbtem Keller,
- 1 neu erbauten Bierkeller, in der Nähe der Wirthschafts-Gebäude,
- 1 1/2 Morg. 11, 2 Rthn. Gemüses, Baum- und Hopfen-Garten, letzterer mit 800 Stan-

gen, hinter den Wirthschafts-
Gebäuden,
2 7/8 Morg. 44,6 Rthn. Acker
in den äußern Gräben-Aedern,
6 1/2 Morg. 44,3 Rthn. Acker,
Wiese und Gebüsch auf dem
Böbling,
3 1/2 Morg. 0,1 Rthn. Acker in
den Boden-Aedern.

Die Gebäulichkeiten stehen an der
frequenten Straße von Göppingen
nach Lorch, und hat sich die Wirth-
schaft selbst vermöge ihrer gün-
stigen Lage bisher einer bedeutenden
Frequenz erfreut, weshalb ein
thätiger umsichtiger Mann recht
wohl sein gutes Auskommen fin-
den würde, zumal, da sich im hie-
sigen großen Drie, außer obiger
Wirtschaft, nur noch eine Schild-
und 1 Gassen-Wirtschaft befindet.
Den 16. April 1855.

Schultheißenamt.
Ruhn.

Wäschenbeuren.

**Bauwesen-Verakkor-
dirung.**



Am Freitag den 18-
Mai d. J.
Vormittags 9 Uhr

wird die zur Herstellung des schab-
haften Daches auf dem hiesigen
Kirchthürme erforderliche Zimmer-
Arbeit, wovon die Kosten im Vor-
anschlag auf 185 fl. 44 fr. be-
rechnet sind, im öffentlichen Ab-
streich verakkordirt, wozu die ak-
forderslustigen Zimmermeister, Aus-
wärtige mit Vermögens-, Prädi-
kats- und Befähigungs-Zeugnissen
versehen, eingeladen werden.
Den 7. Mai 1855.

Stiftungs-rath.

**Laubach.
Holz-Verkauf.**



Das un-
terzeichnete
Rentamt
versteigert
am

Mittwoch den 16. d. M.
Morgens 9 Uhr

im Wald Wehrenfeld bei
Bartholomä:

88 Klafter gemischtes Laubholz,
17 Reifsch-Schläge und
12 Bau-Eichen.

Zugleich wird das Jagd-Recht
in 250 Morgen Wald-Areal auf
6 Jahre öffentlich verpachtet.
Laubach, den 8. Mai 1855.

Rentamt Neubronn:
J. Mendörffer.

Alsdorf.

Stockholz-Verkauf.



Am Mon-
tag den 14.
dieß Nach-
mittags 1
Uhr kom-
men in dem gutherrschastlichen
Walde Schinderhalden: 26

Klafter sehr schönes tannenes Stock-
holz zum öffentlichen Verkaufe,
wzu Liebhaber mit dem Anfügen
eingeladen werden, daß das Holz
bereits dürr und für die Abfuhr
auch nach Gmünd sehr günstig
gelegene ist.

Den 8. Mai 1855.

Freiherrl. v. Holz'sches
Rentamt.

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.

† Danksaugung.

Für die vielen Beweise von

Liebe u. herzl. Theilnahme während
des kurzen Krankenlagers unserer
lieben Mutter Theresia Vogel-
h u n d, Metzgerswitwe, sowie für
die zahlreiche Begleitung zu ihrem
Grabe, sagen den herzlichsten Dank.
Die Hinterbliebenen.

G m ü n d.

Feuerwehr.

Morgen Sonntag den 13. dieß
Früh 5 Uhr

haben sämtliche Abtheilungen der
Feuerwehr, mit Ausnahme der
den Steigern nicht zugetheilten
Rettungsmannschaft, am Spital
zu einer Uebung zu erscheinen.
Gegen Nichterscheine, welche
nicht vor dem Antreten durch ge-
nügende Gründe entschuldigt
sind, tritt gesetzliche Strafe ein.
Den 12. Mai 1855.

Das Commando
der Feuerwehr.

G m ü n d.

Turn-Anstalt.

Das Turnen mit den Clemen-
tarschülern kann nun wieder be-
ginnen. Der Unterricht ist un-
entgeltlich. Diejenigen Knaben,
welche Theil nehmen wollen, haben
sich nächsten Montag Abend 5 Uhr
auf dem Turnplatz einzufinden.
Den 12. Mai 1855.

J. Vuhl.

G m ü n d.

Zwei Logis hat sogleich oder
bis nächst Jakobi zu vermietthen
Berkmeister Köhler.

G m ü n d.

Ein gutes Zugpferd hat zu
verkaufen
Schwarzschenswirth Burr.

**G m ü n d.
Anzeige und Empfehlung.**

Unterzeichnet empfiehlt eine
nach Dombasle'scher Art
angefertigte und wieder aufs neue
verbesserte Auswahl von Pfügen.
Auch werden bei ihm auf Be-
stellung amerikantische Wendepflüge,
sowie auch Säemaschinen nach
beliebiger Art verfertigt.

Schmiedemeister W a h l.

Eine gute **Milchkuh** sammt
dem Kalb hat zu verkaufen
W e i t m a n n
in der Siechengasse.

G m ü n d.

Ein **Logis** hat bis Jakobi
in seinem Nebenhaus zu ver-
mietthen

Johann Bozenhard
in der Waldstettergasse.

G ö p p i n g e n.

Branntwein-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft
fortwährend **Treber-
Branntwein** à 24
und 30 fr. per Maas, **Kimmel**,
à 26 und 28 fr. per Maas,
**Frucht- und Zwetschgen-
Branntwein**, à 42 und 48 fr.

Herr Seiger, Göppinger
Boie, übernimmt die Bestellungen.
Den 4. Mai 1855.

J. G. Köpff,
zu den drei Königen.

Lautern.

Oberamts Gmünd.

Erklärung.

Denjenigen, welcher austreute,
ich hätte die hiesige Bürgerschaft
gegen einige Glieder des Gemein-
deraths aufgehezt, erkläre ich als
einen Lügner und Verläumder.
Schullehrer Breuling.

**Die Magdeburger
Hagel-Versicherungs-Gesellschaft,**
konzessionirt in Württemberg durch Erlaß des K. Ministeriums des Innern
vom 27. Juli 1854,
Grund-Kapital: Fünf und eine Viertel Million Gulden,
übernimmt zu billigen festen Prämien Versicherungen gegen Hagelschaden auf Boden-Ereignisse aller Art, als: Ge-
treide, Gräserarten und Futterträuer, Hülsenfrüchte, Del- und Handelsgewächse, Kartoffeln, Rüben, Sämereien, Tabak, Hopfen,
Wein, Obst und dergleichen, auch auf Gärtereien und Fensterscheiben.
Die Prämien sind fest, Nachzahlungen darauf finden also unter keinen Umständen statt.
Wird die Versicherung auf fünf Jahre oder länger genommen, so gewährt die Gesellschaft einen ansehnlichen
Rabatt, der alljährlich von der Prämie abgerechnet wird.
Die Entschädigungen werden in allen Jahren stets prompt, voll und in baarem Gelde spätestens binnen Monatsfrist
nach Feststellung des Schadens ausgezahlt. Die Abschätzung des Schadens erfolgt durch Sachverständige, welche von beiden Theilen
gewählt werden.
Prospecte, Policenbedingungen, Antrags-Formulare werden gratis abgegeben, sowie jede zu wünschende Auskunft be-
reitwilligst ertheilt.
Haupt-Agent: Ferdinand Garnier in Stuttgart.
Bezirks-Agent: Kahner, pensionirter Gerichts-Notar in G m ü n d.
Friedrich Tag in W e l z h e i m.

Kaisersbach.

Oberamts Welzheim.

Hofguts-Verkauf.



Die Mitglieder der Leibkassse Kaisersbach

beabsichtigen ihr auf der Markung Gmeinweiler liegendes Hofgut, bestehend in:

1 zweistöckigen Wohnhaus mit Scheuer unter einem Dach, Wagenhütte, B. V. A. 2000 fl., 1/2 Tagwerk Garten mit Bäumen beim Haus,

ca. 17 Tagwerk Acker,
ca. 15 Tagwerk Wiesen,
ca. 27 1/2 Tagwerk Nadelwald,
am 14. Mai d. J.,
" 28. Mai d. J.,
" 18. Juni d. J.,

im Lamm in Kaisersbach zum öffentlichen Verkauf zu bringen, wozu Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Gebäulichkeiten in gutem Zustande, die Acker sämmtlich angeblümt und die Verkaufs-Bedingungen auf's Billigste gestellt sind.

Den 5. Mai 1855.

Aus Auftrag:
Georg Adam Strohmaier.

Heute Samstag den 12. Mai 1855.

Nachmittags 5 Uhr,
wird das Schießhaus im Köflesgarten alda, im öffentlichen Aufstreich auf den Abbruch verkauft.
Schützengesellschaft.

G m ü n d.
150 Zentner gutes Heu hat zu verkaufen

Bernhard Elser,
Kupferschmid.

G m ü n d.
Ein Krautland am Waldstetter Thor ist dem Verkauf ausgesetzt. Von wem? sagt die

Redaktion.

Geld auszuleihen.

Es sind 1000 —
600 und 200 fl. auszuleihen. Näheres bei der

Redaktion.

G m ü n d.
Auf ein Gut in der Nähe der Stadt wird ein Hausmann gesucht. Zu erfragen bei der

Redaktion.

G m ü n d.
Ein noch gut erhaltenes Kindervägele sucht zu kaufen, wer? zu erfragen bei der

Redaktion.

Berlin, 7. Mai. (A. Allg. Z.) Die gemeinsam beabsichtigte Sicherstellung der Türkei gegen ein maritimes Uebergewicht Russlands im schwarzen Meer soll dadurch erreicht werden, daß man für die Anzahl der russischen Kriegsschiffe ein loyal abgemessenes Maximum hinstellt, dessen Ueberschreitung durch Rußland von Seiten der übrigen beteiligten Mächte ohne weiteres als gemeinschaftlicher Kriegsfall betrachtet werden soll. Ob das St. Petersburger Cabinet auf diese Forderung eingehen werde, um sich von dem ihm augenscheinlich sehr verächtlichen Kriege zu befreien, muß freilich der Zukunft anheimgestellt bleiben. Wie es den Anschein gewinnt, wird man aber russischerseits einen neuen Versuch machen die in Stillstand gerathenen Wiener Unterhandlungen wieder in Gang zu bringen. Wenigstens deuten gewichtige Anzeichen darauf hin, daß Fürst Gortschakoff es zu einem österreichischen Ultimatum gar nicht kommen lassen möchte. Wie es scheint, hat derselbe die Weisung in einiger Zeit mit neuen Anerbietungen vorzugehen, (!) deren Erörterung dann die thatsächliche Folge haben könnte, die Entscheidung des Wiener Cabinets abermals hinauszuschieben. — Aus Wien wird dagegen geschrieben: Wie die Dinge jetzt liegen, ist eine Verschleppung derselben auf lange hinaus nicht gedenkbar. Deshalb aber ist es doch nicht passend davon zu reden, daß für Oesterreich jetzt die Feuerprobe gekommen sei. Wir meinen vielmehr diese Probe sei bereits vorüber, ja wir schmeicheln uns sogar einiges davon zu wissen, wie sie bestanden wurde. Oesterreich ist heute nicht mehr auf dem Scheideweg, es hat ein für allemal den Stützpunkt gekennzeichnet auf den es sich durch seine Interessen berufen fühlt. Die Gewähr dafür, daß es diesen Beruf richtig verstehe, hat es durch bindende Verträge geleistet, die es in diesem Sinn eingegangen hat; es ist ein unberechtigter Zweifel, daß Oesterreich, welches den Zweck gewollt hat, die Mittel nicht wollen werde. Oesterreich ist sich längst bewußt geworden, daß seine Stellung ihm nicht gestatte eine Neutralitätspolitik durchzuführen. Aber auch dort, wo man der Meinung ist, daß man in dem gegenwärtigen Streit weder für noch gegen Partei zu ergreifen nöthig habe, möge man bedenken, daß die Thatsachen stärker sind als die Systeme. Auch für die Ostseestaaten wird, über kurz oder lang, die Stunde schlagen, wo es nicht mehr möglich sein wird sich die Unbehaglichkeit zu verhehlen, die der wachsende Druck des nordischen Koslosses unfehlbar erzeugen muß. Wenn diese Stunde geschlagen hat, wird es klar sein ob die Politik eine correcte war, die heute nichts dafür einsetzen will, daß Rußland in der That und nicht bloß mit Worten seinem traditionellen System entsage. Die Stunde wird zugleich die glänzendste Rechtfertigung der heutigen Politik Oesterreichs sein.

Paris, 5. Mai. Man hat bessere Nachrichten aus der Krim unterm 2. und 3. dieses. Die Verbündeten haben, freilich nur nach lebhaften Kämpfen, mehrere wichtige Positionen genommen, die sie dem Blaz wieder um ein Bedeutendes näher rücken. Dieses Faktum beweist, daß von einer Aufhebung der Belagerung nicht die Rede sein kann. Der unleugbare allgemeine Charakter der einkommenden Nachrichten ist, daß die Verbündeten im Vordringen sind. Es ist wahrscheinlich, daß die Massabasion die Hauptzieltheibe der nächsten Anstrengungen bilden wird. An Bomben und Raketen wird es nicht fehlen, da mittlerweile unglaubliche Quantitäten derselben unterwegs sind.

Paris, 6. Mai. Der bekannte Hofsjournalist Amédée de Cesfena veröffentlicht im heutigen Constitutionnel einen sehr kriegeri-

schen Artikel, welcher durch die gleichzeitige Entlassung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an Bedeutung gewinnt und den Sieg der Kriegspartei in Paris zu bestätigen scheint. Herr Cesfena beginnt mit dem Ausrufe: „Die letzten Friedenshoffnungen, welche man an die Sitzungen des Kongresses geknüpft hat, sind rasch verschwunden. Die orientalische Frage ist nicht mehr in Wien, sie ist gänzlich in Sebastopol.“ Es werden hierauf die Versuche Preußens, sich den Eintritt in die Konferenzen zu eröffnen, und deren Fruchtlosigkeit erwähnt. Namentlich wird der Vorschlag, im schwarzen Meere den Zustand vor dem Kriege wiederherzustellen, als unannehmbar bezeichnet. Rußland behaupte, damals eine Flotte von 22 Schiffen im schwarzen Meer gehabt zu haben, und nehme daher das Recht in Anspruch, die Zahl wieder zu ergänzen, wogegen es sich verbindlich machen wolle, dieselbe nicht zu überschreiten. Es wäre dieses eine Beschränkung, aber keine Verminderung der russischen Seemacht im schwarzen Meere. Frankreich habe bereits zwei Expeditionen nach der Krim und nach Finland unternommen, es habe 500 Millionen und 20,000 Mann dem Dienste der heiligsten Sache und der größten Interessen geopfert, seine Flotte und seine Armee habe an den äußersten Enden Europas gekämpft, und man solle sich nun mit der Wiederherstellung des früheren Zustandes begnügen. Ebenso unbefriedigend erscheine das Zugeständnis, daß England und Frankreich eine Flotte im schwarzen Meere unterhalten dürften. Besser sei gewiß ein lebhafter und augenblicklicher Krieg, welcher für immer, wenn auch mit vorübergehenden Opfern, durch Waffengewalt alle Schwierigkeiten der orientalischen Frage löse. Dieses wäre weniger kostspielig und weniger langwierig, aber sicherer und ruhmvoller. Auch die Einräumung des Rechtes an die Türkei, die Flotten u. die Armee der Westmächte herbeizurufen, wenn dieselbe von Rußland bedroht würde, erscheine einerseits als nicht nothwendig, andererseits als unzureichend. Der Artikel schließt wie folgt: „Aber wenn uns Wien keine Friedenshoffnungen mehr sendet, gibt uns die Krim wenigstens Versprechungen von Triumph und Ruhm. Die letzten Erfolge der verbündeten Armee, welche durch das sardinische Korps, durch die französische Regierung und das ägyptische Contingent endlich stark genug werden wird, um zu gleicher Zeit Sebastopol zu belagern und den Feldzug zu eröffnen, sind diese nicht ein sicheres Pfand naher, glänzenderer und entscheidenderer Siege?“

Rußland. Nach einer Korresp. der Indep. belge aus Wien wären die Nachrichten von einem Aufstande der Bauern in der Ukraine übertrieben gewesen, und wäre denselben folgender Vorfall zu Grunde gelegen. Als die Bauern des Grafen Potocky von dem Kaiserlichen Manifeste, das Massenaufgebot betreffend, Kenntniß erhielten, glaubten sie, der Feind stehe schon vor den Thoren. Tags darauf weigerten sie sich, an die Arbeit zu gehen, indem sie erklärten, es sei unnöthig, da zu säen, wo sie nicht ernten sollten. Ein kleiner geographischer Unterricht genügte bei den Verständigsten, welche sodann die übrigen beruhigten, und als es ihnen klar wurde, daß der Feind mehrere hundert Wersten entfernt stehe, kehrte Alles zur Ordnung zurück.

(A. Allg. Z.) Aus der Krim: Genie-Offiziere sind abgegangen, um eine Reconnoissance von Kassa vorzunehmen. 30,000 in diesem Augenblick im Lager zu Maslak bei Konstantinopel vereinigte Truppen bereiten sich vor nach dem Kriegsschauplatz abzugehen, sobald das piemontesische Contingent angelangt sein wird.

General Canrobert besuchte am 1. Mai das Lager, wo er wie immer freudig begrüßt wurde; er begab sich in die Laufgräben und dort soll er zu mehreren Soldaten, die zum Sturm geführt zu werden verlangten, gesagt haben: Geduld, seit ruhig, Kinder, ich will sehen, ob es da ein Loch gibt; das groß genug ist, um durchzukommen. In der Nacht vom 22. auf den 23. machten die Russen einen Ausfall gegen unsere neue Parallele. Sie wurden zurückgeworfen; da kamen sie mit Steinen bewaffnet wieder heran. Abermals zurückgeworfen luden sie ihre Mörser mit Steinen und schickten uns diese neuen Projectile die ganze Nacht hindurch. Man muß diese Leute trotz Allem bewundern. In dieser Nacht war ich bei den Arbeiten und ich sah mehr als 20 Russen fallen, die auf allen Vieren herangetrochen kamen, um zu sehen, was in unseren Laufgräben vorgeht. Gleich waren sie todt, aber ihnen auf dem Fuße folgten fortwährend andere, welche diese gefährliche Aufgabe versuchten. Diese Hingebung verdient alle Bewunderung.

Vor Sebastopol. (N. Allg. Z.) Ein englischer Offizier vom Geniecorps schildert in einem Schreiben vom 9. April die russischen Bastionen und Batterien, für deren furchtbare Ausdehnung und Wirksamkeit er nicht Worte genug finden kann; dann sagt er: „Mich hält meine Pflicht vorzugsweise in den Laufgräben fest, ich heb jeden vierten Tag ein Commando für 24 Stunden übernehmen muß; meine Subaltern-Offiziere wechseln alle 12, die arbeitende Mannschaft alle 8 Stunden. Da nun unsere vorgeschobenen Werke an 700 Yards von den Hauptbatterien der Festung entfernt sind und die Russen unablässig auf unsere Arbeiter feuern, so läßt sich die Schwierigkeit unserer Aufgabe leicht ermessen. Der Tapferste muß erschüttert werden, wenn er, ohne zu kämpfen, dem Feuer so lange ausgesetzt bleibt. Doch ist die erste Stunde immer die schlechteste; später gewöhnt man sich einigermaßen daran. Die Russen lassen es an Mannichfaltigkeit der gegen uns geschleuderten Projectile nicht fehlen. In erster Reihe kommen die Kanonenkugeln vom verschiedensten Kaliber, die mit einem Geräusch vorüberfliegen, das etwa dem Heulen einer schlechten Dampfseife gleich kommt. Dann kommen die Kartätschenkugeln, die in ihrem Flug einige Ähnlichkeit mit einem Schwarm ziehender Vögel haben. Ihnen schließt sich die Granate an, zuerst der Vollkugel gleichend, dann aber im Flagen recht hübsche Streiche spielend; vor ihr muß man sich doppelt in Acht nehmen, sowohl wenn sie ganz ist, als wenn sie in Stücke geht. Dann haben wir es mit der Bombe zu thun; sie ist das schlimmste aller Wirtgeschosse, und doch fürchte ich sie am wenigsten; sie bleibt eine halbe Minute lang in der Luft, und in der Nacht kann man sie in Folge ihres Zünders recht gut sehen. Aus ihrer Höhe ist sie recht anmuthig anzuschauen; dabei pfeift sie wie ein Ribiz, immer lauter, bis sie zu Boden fällt. Obwohl sie während ihres Fluges fortwährend mit den Augen verfolgt werden kann, so sind doch nur sehr erfahrene Leute im Stande den Punkt anzugeben auf dem sie zu Boden kommt. Unser tödtlichster Feind aber ist die russische Flintenkugel. Sie ist noch nicht so gut wie die unsere, aber immer gut genug; sie gibt keine warnenden Vorzeichen, fliegt den ganzen Tag herum, erreicht ihr Ziel auf 1200 Yards (?), und vermag auf 300 Yards Distanz zwei Mann zu durchbohren.“

Vom schwarzen Meer. Die gegenwärtige Beschießung der Werke von Sebastopol (nicht der Stadt) hat vorzugsweise zunächst den Zweck, die auf denselben befindlichen Batterien zu demontiren. Erst wenn dieses geschehen, wenn dieselben dadurch unfähig geworden sind, ihre Umgebung zu beherrschen werden in fast unmittelbarer Nähe der Werke die schweren Geschütze aufgestellt, die bestimmt sind, Breche zu schlessen, und Minen angebracht, die dazu dienen, die Außenwände des Grabens in diesen hineinzuwerfen und ihn so passirbarer zu machen. Die Fälle, in denen man sogleich von den bei gut gebauten und vertheidigten Werken viel zu entfernten Demontirbatterien hat Breche legen können, sind, als eine Art Schnellbelagerung, fast nur im englischen Halbinkrieg und nur gegen gewöhnliche altspanische Stadtbesetzungen vorgekommen. Das ungeduldige Publikum Europas wird sich immer noch gedulden müssen, bis die Kanonen von Sebastopol schweigen, ehe man die Hauptwerke wird nehmen können, und das wird schwerlich schon in den nächsten Tagen geschehen, denn allem Anschein nach hält man mit der Munition in den Belagerungsbatterien, die nicht so leicht, selbst nur von Balaklava, herangeschafft ist, sehr Haus. Gegen brüllende Kanonen führt man keine Sturmkolonnen, und Irrihümer über die scheinbar erreichte Demontirung eines Werkes (als neuestes Beispiel nenne ich den Sturm auf Friedrichstadt im Herzogthum Schleswig), haben sich

furchtbar gestraft. Die Zahl der von den Verbündeten auf den Demontirbatterien ihrer dritten Linie aufgestellten Geschütze beträgt jetzt 521, von denen 300 Kanonen und 40 Mörser französisch, 154 Kanonen und 27 Mörser englisch sind.

Konstantinopel, 2. Mai. Im französischen Lager bei Maslak und in dem nahe gelegenen Dorfe Drakoi ist die Cholera ausgebrochen. In dem Lager sind schon gegen 20,000 Mann vereinigt; die noch fehlenden 20,000 Mann werden wohl schon in diesen Tagen eintreffen. Maslak liegt in der Nähe des Schwerpunktes des Bosphorus und beherrscht einerseits die türkischen Batterien von Rumili Hissari am Bosphorus, andererseits die Waffenversorgung von Pera. Die Waffenversorgung von Konstantinopel dagegen wird von Daud Pascha beherrscht, welchen Punkt die Franzosen bekanntlich schon seit einem Jahre besetzt haben. Durch diese Besetzung sind die Franzosen im Stande, binnen 24 Stunden Konstantinopel und Pera mit allen Vorstädten zur Uebergabe zu zwingen, indem sie nur die Wasserleitung abzugraben brauchen. Schon vor 20 Jahren hat Urquhart im 10. Hefte des Portfolio dieses nachgewiesen. Mit gleicher Planmäßigkeit sind die übrigen von den Franzosen besetzten Punkte gewählt worden, nämlich die russischen Gesandtschaftsgebäude auf dem höchsten Punkte von Pera, die beiden Gebäude auf der Nordseite von Pera, das Hospital Gülhane im Serail, ein Platz neben der türkischen Kanonengießerei u. s. w. Ein Deutscher, ein ehemaliger preussischer Militär, hat ihnen die Mittel dazu gegeben, indem er sich hier Jahre lang mit einer sorgfältigen detaillirten Aufnahme Konstantinopels beschäftigte und den Plan schließlich in Paris verkaufte. Weniger planmäßig giengen die Engländer zu Werke, da ihre Position in Scutari ihnen platterdings gar nichts nützt, wie sie schon aus Polyplus (Buch IV. Kap. 39—44) hätten sehr gut wissen können. Erwägt man nur ferner, daß die türkische Armee in drei Fragmente verstreut ist, nämlich ein Fragment an der Donau und in Bukarest, ein zweites, fast zur Mythe gewordenes in Anatolien und das dritte, das beste und stärkste von allen, in Eupatoria einerseits von den Russen eingeschlossen ist, andererseits in Betreff der Einschiffung gänzlich von den Franzosen abhängt, so kann man wohl ziemlich sicher den Satz aussprechen: Konstantinopel ist in den Händen der Franzosen. Frankreich hat seine Maßregeln sehr gut getroffen; es hat Stationen in Rom und Athen, Gallipoli ist noch ein Schlüsselstein zu dem Ganzen. Die piemontesische Armee, die beste von Italien, kommt nach Maslak.

Für Haushaltungen. In Berlin ist eine Fabrik für Kaffee-Extract und Kaffeemehl errichtet worden, welche die bisherige Weise der Kaffeebereitung umstoßen will. Der Kaffee-Extract besteht in einer aus reinen Kaffeebohnen mittelst Dampfkraft gewonnenen Flüssigkeit, wovon ein Theelöffel voll, in einer Tasse heißen Wassers aufgelöst, genügt, um sofort den wohlgeschmecktesten Kaffee herzustellen. So wird jetzt das Kaffeekochen und Filtriren beseitigt und die ganze Zurüstung von Kaffeemaschinen und Kaffeekannen wird aufgehört und der gleichsam stets fertige Kaffee in Form des Extractes an die Stelle treten. — Das Kaffeemehl wird aus gebranntem und gemahlten Kaffee gewonnen und beim Kochen ebenso behandelt, hat aber große Wohlfeilheit voraus, da das Pfund nur 2½ Silbergrößen kostet. Die Flasche Extract zu 20 Tassen kostet 7½—10 Silbergrößen. In Junggesellenwirthschaften wird die neue Erfindung bald eine große Rolle spielen.

Die älteste Linde in Deutschland steht bei Neustadt am Rether. Sie war schon ein Jahrhundert alt, als auf dem Vertrage zu Verdun 843 der Grund zum Deutschen Reiche gelegt war. Ein Gedicht vom Jahre 1408 sagt über diesen Baum:

Vor dem Thore eine Linde steht,
Die siebenundsechzig Säulen hat.

Dies sind nämlich steinerne Pfeiler, welche zur Unterstützung der weit ausgebreiteten Aeste dienen. Jetzt beträgt die Zahl derselben einhundertsechs. So steht sie noch immer da in ihrem hohen Greisenalter. Zwar hat der Sturm manchen ihrer Riesenäste gebrochen; aber noch immer erfüllt sie den staunenden Beobachter mit Ehrfurcht.

Wort-Räthsel.

Ich helfe Lasten tragen und mache auch Charaden.
Auflösung der Charade in No. 51: Triebfeder.